

„Ein Künstler auf Reisen“

Es geschieht nicht oft, dass der Kulturverein einem Verstorbenen eine Ausstellung widmet. Seit Sonntag sind in der Rathaus-Galerie Aquarelle von Werner Hennig zu sehen.

■ **Borgholzhausen** (felix). Es ist eigentlich ein altes Sujet, dass Menschen von ihren Reisen schriftliche Berichte verfassen. So, wie Theodor Fontane dies tat. Wie es für Mark Twain nicht unüblich war. Oder wie man es von Washington Irving kennt. Sie alle schrieben Bücher über das, was sie – zumeist in Europa – erlebt hatten.

Mit Blick auf Werner Hennig ist das anders: Er schrieb nicht – er malte. In seinen Bildern hielt er fest, was ihn in den unterschiedlichsten Ländern offenbar besonders faszinierte. Alltagssituationen, natürliche Gegebenheiten oder Bäume.

50 Aquarelle des 2014 verstorbenen Leipzigers sind seit Sonntag in der Galerie im Rathaus zu bewundern. Bilder, die nach Marokko ebenso einladen wie auf die Insel Ischia. Den Weg zur Hickman Bridge im Capitol Reef National Park zwischen Las Vegas und Salt Lake City hat Hennig ebenso festgehalten wie die Queens Street in Auckland. Nepal gehörte ebenso zu seinen Reisezielen wie Indien.

Kein Wunder also, dass der Kulturverein Borgholzhausen die aktuelle Ausstellung, die Werke von Werner Hennig zeigt, unter den Titel „Ein Künstler auf Reisen“ gestellt hat.

Und dieser Titel hat gewissermaßen gleich doppelte Bedeutung. Denn der Nachlass, aus dem die Bilder stammen, fand sich zunächst in der Brocken-sammlung Bethel wieder. Und so war es kein Wunder, dass neben Job Schröder vom Kulturverein auch Dr. Jürgen Jesse und Nicole Porta Knabenschuh von der BroSa in das Werk von Werner Hennig einführten. Die Reisebilder aus Leipzig machen nach Zwischenstation in Gaderbaum also nun auch Station in der Lebkuchenstadt.

„Die Lehrer Werner Hennigs gehörten der Münchner Secession an“, ließ Job Schröder in

seiner Begrüßung wissen. „Von 1952 bis 1945 machte er zunächst eine Lehre als Gebrauchsgrafiker in Duisburg“, führte Nicole Porta Knabenschuh aus. Stationen in Paris (1954) und Italien (1955) folgte ab 1958 das Studium der Malerei in Berlin-Charlottenburg. Ab 1961 wurde Leipzig seine Heimat, 1972 gründete er die „Leipziger Grafikbörse“.

„Er war ein fleißiger Künstler“, erläuterte Nicole Porta Knabenschuh. „Die Bleistift-Vorzeichnungen unter der Farbe lassen die Genauigkeit seiner Arbeiten erkennen.“ 24 Hochformate und 26 Querformate

sind nun im Rathaus zu sehen. Bis zum 16. Juni können die Arbeiten des Künstlers, der in Düsseldorf geboren wurde und sich später für die Übersiedlung in die DDR entschied, eingehend betrachtet werden.

Und, wer weiß: Vielleicht wecken sie ja auch die Reiselust zu einem der fernen Orte, die Werner Hennig festzuhalten lohnend fand. Nach Ladakh? Nach San Francisco? In den Urwald Neuseelands? Oder doch in den Chitwan Nationalpark? Wer sich in Pium etwas Zeit während der Öffnungszeiten des Rathauses einplant, dem sind keine Grenzen gesetzt.



Dr. Jürgen Jesse (v. l.), Job Schröder und Nicole Porta Knabenschuh vor einigen Werken von Werner Hennig. Foto: Alexander Heim